

die jüngsten den Einfluß der entwickelten griechischen Kunst verrathen. Denn die ältesten Stufen der etruskischen Kunst gehören einer als pelasgisch bezeichneten Kultur an, deren Grundlage die hochalterthümliche Kunst des Orients bildet. In vielfacher Verwandtschaft mit derselben befolgen die etruskischen Grabanlagen großentheils die Form des Tumulus, die oft gleich den lydischen Königsgräbern einen gewaltigen Umfang erreicht. Uebereinstimmend mit jenen (vgl. Fig. 70 auf S. 96) sind sie mit einem mächtigen steinernen runden Unterbau eingefaßt, der die Zugänge zu den Grabkammern enthielt und häufig mit Sphinx- oder Löwenfiguren bekrönt war. Aehnliche Figuren scheinen auch bisweilen die Spitze geschmückt zu haben (Fig. 234). Diese Tumuli enthielten, wie dieselbe Figur zeigt, entweder ein einzelnes centrales Grab oder mehrere rings umher peripherisch angeordnete Kammern. Häufig findet sich die Gruft tief im Felsboden, unter dem Tumulus angeordnet, in welchem Falle eine in den Felsen gehauene Treppe

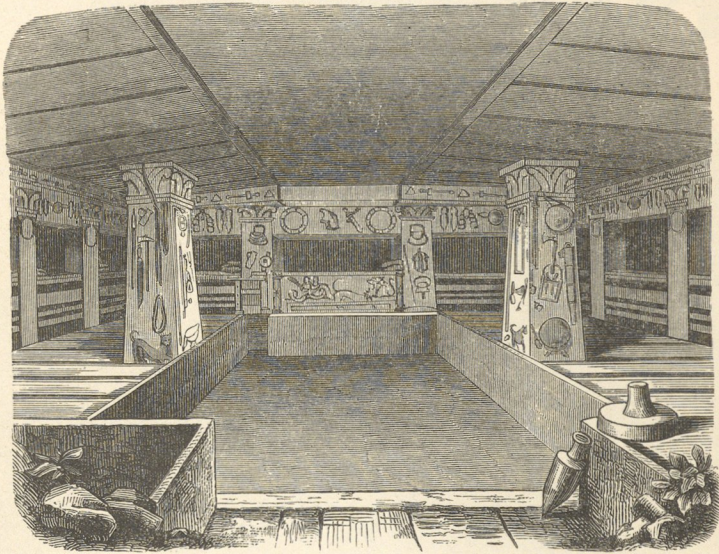


Fig. 236. Grabkammer bei Cervetri. (Noël des Vergers.)

zu den Kammern hinabführt. So zeigt es ein Grab aus Cervetri (Fig. 235). Daß diese an die Tumuli Kleinasiens so auffallend erinnernde Form die alte Ueberlieferung von Beziehungen der Etrusker zu den Lydern, ja wohl gar von einer Abstammung, die man neuerdings verwerfen will, wohl zu stützen geeignet ist, darf hier nicht verschwiegen werden. Schmale Gänge und begrenzte Kammern, letztere manchmal in runder oder elliptischer Form, bilden die Räume für die Bestattung der Leichen, die meistens auf steinernen Bahren, aber auch wohl in thönernen oder steinernen Sarkophagen beigesetzt wurden. Daneben finden sich aber auch oft in demselben Grabe thönerne, marmorne oder alabastrerne Urnen, für die Aufnahme der Asche und Gebeine der durch Feuer Bestatteten. Neben dieser Tumulusform, die hauptsächlich im tief gelegenen Küstenlande oder auf dem flachen Rücken des Tuffgebirges, massenhaft namentlich bei Corneto (Tar-